

„Bücher des Tages“

die neue Monatszeitschrift für proletarische Bildungsarbeit, erwirbt sich einen stets wachsenden Leserkreis.

Jeder vorwärtsstrebende Arbeiter muß diese Zeitschrift lesen.

Sie unterrichtet ihn allmonatlich über die für die proletarische Bewegung wichtigen Neuerscheinungen von Büchern in Form von Buchbesprechungen und Hinweisen.

Sie bringt in jeder Nummer eine umfassende sozialistische und allgemeine Bibliographie.

Eine besondere Rubrik gibt Fachleuten der proletarischen Bildungsarbeit ohne Unterschied der politischen Richtung Gelegenheit, sich auszusprechen.

Jeder Nummer liegen ferner die Ergänzungen zum Bücherverzeichnis des Z. z. B. bei.

Der Preis des Einzelheftes, welches in
keiner Verwaltungsstelle irgendeiner
Arbeiterorganisation oder Bibliothek
fehlen darf, beträgt vorläufig M. 3,50.

Die „Bücher des Tages“ sind durch jede Postanstalt zu beziehen oder auch direkt unter Kreuzband vom Verlag

Zentralvertrieb zeitgeschichtlicher Bücher, G.m.b.H.
Berlin W 30, Gleditschstraße 6

Herrosé & Zielsen GmbH, & Co., Wittenberg (Bez. Halle)

ARBEITER= LIEDER



1 . 9 . 2 . 2

E. L a u b ' s c h e
Verlagsbuchhandlung G.m.b.H., Berlin C54
(vormals A. Seehof & Co.)

V 7
3037

1928 march

ARBEITER- LIEDER

26.—40. TAUSEND



1 . 9 . 2 . 2

E. Laub'sche
Verlagsbuchhandlung G.m.b.H., Berlin C54
(vormals A. Seehof & Co.)



V₇ 3037

3309/2010

Inhaltsverzeichnis.

Nr.	Seite
1. Die Internationale	4
2. Lied der Jugend	7
3. Russischer Rotgardistenmarsch	8
4. Frisch auf, mein Volk	10
5. Warschawjanka	12
6. Dänischer Sozialistenmarsch	14
7. Auf, Sozialisten	16
8. Trauermarsch	18
9. Die Carmagnole	20
10. Die Rote Fahne	22
11. Ein Sohn des Volkes	24
12. Arbeiter-Marseillaise	25
13. Die kommunistische Marseillaise	26
14. Proletarierlied	28
15. Die schlesischen Weber	30

1. Die Internationale.

Daygeter und Pottier.

ff

Wacht auf, Ver-damm-te die-ser Er-de, die

stets man noch zum Hungern zwingt! Das Recht, wie Glut im Kra-ter-

her-de nun mit Macht zum Durch-bruch dringt. Rei-nen

Tisch macht mit dem Be-drän-ger! Heer der Sklaven, wa-che auf! Ein

Nichts zu sein, tragt es nicht länger, alles zu werden, strömt zu Hauf!

p

Völ-ker, hört die Sig-na-le! Auf, zum letz-ten Ge-

f

fecht! Die In-ter-na-tio-na-le er-kämpft das Menschen-

ff *wuchtig*

recht! Völker, hört die Sig-na-le! Auf, zum letzten Ge-fecht! Die

In-ter-na-tio-na-le er-kämpft das Menschen-recht!

1. Die Internationale.

Wacht auf, Verdammte dieser Erde,
 Die stets man noch zum Hunger zwingt!
 Das Recht wie Glut im Kraterherde
 Nun mit Macht zum Durchbruch dringt.
 Reinen Tisch macht mit den Bedrängern!
 Heer der Sklaven, wache auf!
 Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger!
 Alles zu werden, strömt zuhauf!
 :: Völker, hört die Signale!
 Auf zum letzten Gefecht!
 Die Internationale
 Erkämpft das Menschenrecht!

Es rettet uns kein höh'res Wesen.
 Kein Gott, kein Kaiser noch Tribun.
 Uns aus dem Elend zu erlösen,
 Können wir nur selber tun!
 Leeres Wort von des Armen Rechte!
 Leeres Wort von des Reichen Pflicht!
 Unmündig nennt man uns und Knechte,
 Duldet die Schmach nun länger nicht! (usw.)

Gewölbe, fest und stark bewehret,
 Die bergen, was man dir entzog.
 Dort liegt das Gut, das dir gehört,
 Und um das man dich betrog!
 Ausgebeutet bist du stets geworden,
 Ausgesogen bis aufs Mark.
 Auf Erden rings, in Süd und Norden
 Das Recht ist schwach, die Willkür stark. (usw.)

In Stadt und Land, ihr Arbeitsleute,
 Wir sind die größte der Partei'n.
 Die Müßiggänger schiebt beiseite:
 Diese Welt soll unser sein!
 Unser Blut, das sei nicht mehr der Raben
 Und der mäch'igen Geier Fraß.
 Erst wenn wir sie vertrieben haben,
 Dann scheint die Sonn' ohn' Unterlaß! (usw.)

Pottier, Paris. Deutsch von Luckhardt.

1a. Die Internationale.

Nun reckt empor des Elends Stirnen,
 Ihr Angeschmiedeten der Not!
 Aus Tiefen grollt des Rechtes Zürnen,
 Der Tag bricht an, der Glutball loht.
 Vermorschetes sinkt in Gruft und Grauen,
 Was sinkt, wir stoßen es hinein!
 Wir wollen neu die Welt erbauen,
 Sind nichts wir, laßt uns alles sein!
 :: Schon jubeln des Sieges Signale!
 Empor! Der Tag dringt ein!
 Die Internationale
 Wird die Menschheit sein! ::

Der ist ein Tor, wer seinen Ketten
 Der Hoffnung Blick nach oben stellt!
 Wir schaffen, um uns selbst zu retten,
 Und uns're Rettung gilt der Welt!
 Die Hände weg von uns'rer Scheuer!
 Dem Geist die Fesseln ab! So sei's.
 Wir heizen selber unser Feuer.
 Schlagt auf das Eisen, es ist heiß! (usw.)

In Trug und Druck sind wir geschlagen,
 Das Blut der Adern preßt der Raub.
 Den Reichen drückt kein Pflichtentragen,
 Des Armen Recht ist arm und taub.
 Nun soll sich Zwang und Schmachten heben,
 Gleich sei der Zukunft Glücksgeschlecht!
 Kein Recht, dem keine Pflicht gegeben,
 Und keine Pflicht, die ohne Recht! (usw.)

Eugen Pottier, Juni 1871, Paris.

2. Lied der Jugend.

Dem Morgenrot entgegen,
 Ihr Kampfgenossen all!
 Bald siegt ihr allerwegen,
 Bald weicht der Feinde Wall!
 Mit Macht heran und haltet Schritt!
 Arbeiterjugend? Will sie mit?
 Wir sind die junge Garde
 Des Proletariats!

Wir haben selbst erfahren
 Der Arbeit Frongewalt
 In düstren Kinderjahren
 Und wurden früh schon alt.
 Sie hat an unserm Fuß geklirrt,
 Die Kette, die nur schwerer wird.
 Wir sind die junge Garde
 Des Proletariats!

Die Arbeit kann uns lehren
 Und lehrte uns die Kraft,
 Den Reichtum zu vermehren,
 Der unsre Armut schafft.
 Nun wird die Kraft, von uns erkannt,
 Die starke Waffe unsrer Hand!
 Wir sind die junge Garde
 Des Proletariats!

Wir reichen euch die Hände,
 Genossen all, zum Bund!
 Des Kampfes sei kein Ende,
 Eh' nicht im weiten Rund
 Der Arbeit freies Volk gesiegt
 Und jeder Feind am Boden liegt.
 Vorwärts, du junge Garde
 Des Proletariats!

Heinrich Arnolf.

3. Russischer Rotgardistenmarsch.

Sehr ruhig.



Brü-der, zur Son-ne, zur Frei-heit, Brü-der, zum Lich-te em-



por! Hell aus dem dunk-len Ver-gan-ge-nen,



leuch-tet nun Zu-kunft her-vor! Hell aus dem dunklen Ver-



gan-ge-nen, leuch-tet nun Zu-kunft her-vor!—

1. Strophe *pp*, steigern bis *mf* beim Einsatz der 2. Strophe, die
3. Strophe triumphierend in *ff*.

3. Russischer Rotgardistenmarsch.

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit,
Brüder, zum Lichte empor.
Hell aus dem dunklen Vergangenen
Leuchtet nun Zukunft hervor!

Seht wie der Zug von Millionen
Endlos aus Nüchternem quillt,
Bis eurer Sehnsucht Verlangen
Himmel und Nacht überschwillt.

Brüder, in eins nun die Hände,
Brüder, das Sterben verlacht:
Ewig der Sklaverei Ende,
Heilig die letzte Schlacht!

4. Frisch auf, mein Volk.



Frisch auf, mein Volk, mit Trom - mel-schlag im—



Zor - nes - wet - ter-schein! O wag' es doch, nur ei-nen



Tag, nur ei - nen frei zu sein! Und ob der Sieg vor



Ster-nen-licht dem Fein-de noch ge-hört, nur ei-nen Tag! Es



rechnet nicht ein Herz, das sich em-pört. Nur ei - nen Tag! Es



rech - net nicht ein Herz, das sich em - pört!

4. Frisch auf, mein Volk!

Frisch auf, mein Volk, mit Trommelschlag
Im Zorneswetterschein,
O wag es doch nur einen Tag,
Nur einen frei zu sein!
Und ob der Sieg vor Sternenlicht
Dem Feinde schon gehört,
Nur einen Tag, es rechnet nicht
Ein Herz, das sich empört.

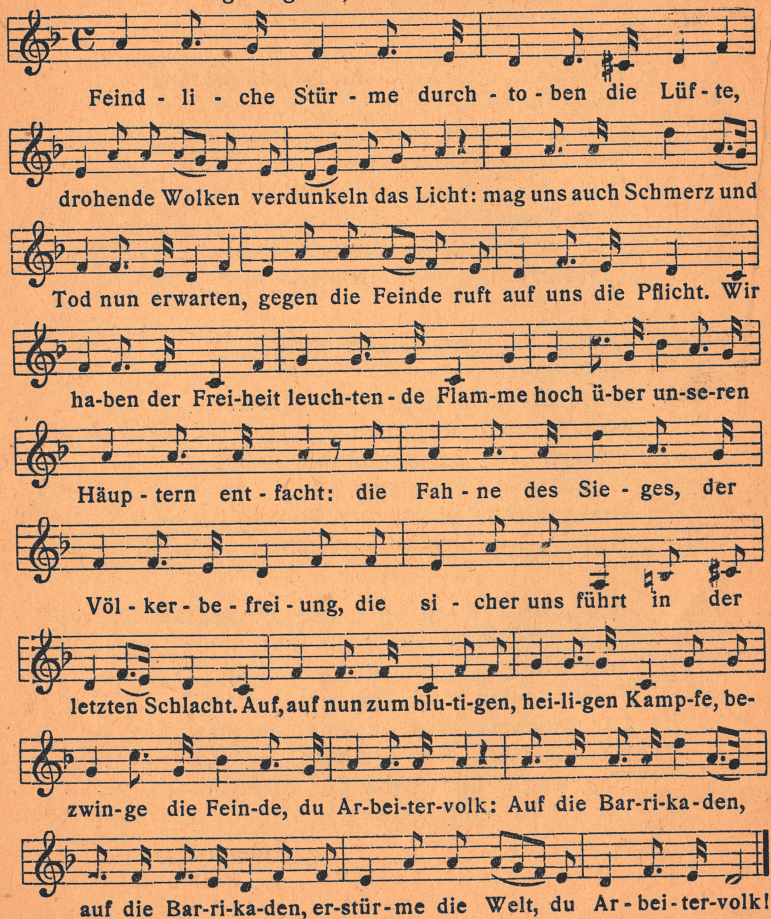
O tilg nur einen Augenblick
Aus deine Sklaverei.
Und zeig dem grollenden Geschick,
Daß es nicht ewig sei.
Erwach' aus deinem bösen Traum,
Reif ist, die du gesucht,
Und schütt'le nicht zu spät vom Baum,
Wenn sie gefault, die Frucht!

Wach auf! Wach auf! Die Morgenluft
Schlägt mahndend an dein Ohr,
Aus deiner tausendjähr'gen Gruft
Empor, mein Volk, empor!
Laß kommen, was da kommen mag,
Blitz auf, ein Wetterschein,
Und wag's, und wär's nur einen Tag,
Ein freies Volk zu sein!

Georg Herwegh

5. Warschawjanka.

Meistgesungenes, russisches Kampflied.



Feind - li - che Stür - me durch - to - ben die Lüf - te,
 drohende Wolken verdunkeln das Licht: mag uns auch Schmerz und
 Tod nun erwarten, gegen die Feinde ruft auf uns die Pflicht. Wir
 ha - ben der Frei - heit leuch - ten - de Flam - me hoch ü - ber un - se - ren
 Häup - tern ent - facht: die Fah - ne des Sie - ges, der
 Völ - ker - be - frei - ung, die si - cher uns führt in der
 letzten Schlacht. Auf, auf nun zum blu - ti - gen, hei - li - gen Kamp - fe, be -
 zwin - ge die Fein - de, du Ar - bei - ter - volk: Auf die Bar - ri - ka - den,
 auf die Bar - ri - ka - den, er - stür - me die Welt, du Ar - bei - ter - volk!

5. Warschawjanka.

Feindliche Stürme durchtoben die Lüfte
 Drohende Wolken verdunkeln das Licht:
 Mag uns auch Schmerz und Tod nun erwarten,
 Gegen die Feinde ruft auf uns die Pflicht.
 Wir haben der Freiheit leuchtende Flamme
 Hoch über unsern Häuptern entfacht:
 Die Fahne des Siegs, der Völkerbefreiung,
 Die sicher uns führt in der letzten Schlacht.
 Auf, auf nun zum blutigen, heiligen Kampfe,
 Bezwinde die Feinde, du Arbeitervolk:
 Auf die Barrikaden, auf die Barrikaden!
 Erstürme die Welt, du Arbeitervolk!

Tod und Verderben allen Bedrückern,
 Leidendem Volke gilt unsere Tat,
 Kehrt gegen sie die mordenden Waffen,
 Daß sie ernten die eigene Saat!
 Mit Arbeiterblut ist gedüngt diese Erde:
 Gebt euer Blut für den letzten Krieg,
 Daß der Menschheit Erlösung werde!
 Feierlich naht der heilige Sieg. (usw.)

Elend und Hunger verderben uns alle,
 Gegen die Feinde ruft mahnend die Not:
 Freiheit und Glück für die Menschheit erstreiten
 Kämpfende Jugend erschreckt nicht der Tod.
 Die Toten, der großen Idee gestorben,
 Werden Millionen heilig sein.
 Auf denn, erhebt euch, Brüder, Genossen!
 Ergreift die Waffen und schließt die Reih'n! (usw.)

6. Dänischer Sozialistenmarsch.



{ Schon däm - mert in der Fer - ne das
Mag Ne - - bel sich tür - men, von



Mor - gen - rot, ver - kün - det uns Frei - heit und Licht. }
Wol - ken be - droht, doch die Freiheit stets Bahn sich — bricht. }



Uns bin - det die Lie - be, uns bin - det die Not, zu



kämp - fen für Frei - heit und Brot. ——— Brot.

6. Dänischer Sozialistenmarsch.

Schon dämmert in der Ferne das Morgenrot,
Verkündet uns Freiheit und Licht.
Mag Nebel sich türmen, von Wolken bedroht,
Doch die Freiheit stets Bahn sich bricht.
Uns bindet die Liebe, uns bindet die Not,
Zu kämpfen für Freiheit und Brot.

Wir fordern für alle die Gleichheit im Recht,
Ob sie auch von Lüge bedroht;
Wir wollen nicht dienen als sklavischer Knecht,
Und schwören der Lüge den Tod.
Uns bindet die Liebe usw.

Voran denn, ihr Brüder, zum heiligen Streit,
Ihr Männer der Arbeit gebt acht:
Uns führe die Liebe, die Brüderlichkeit,
Zu brechen tyrannische Macht.
Uns bindet die Liebe usw.

Wir sprengen die Ketten der Lohnsklaverei,
Die Habsucht und Wucher uns schuf,
Zum Kampfe, ihr Brüder, die Arbeit macht frei!
Zum Kampfplatz! ertöne der Ruf.
Uns bindet die Liebe usw.

7. Auf, Sozialisten!

Karl Gramm.

Auf So - zia - li - sten schließt die Rei - hen! Die
Trom - mel ruft, die Ban - ner wehn. Es gilt die Ar - beit zu be -
frei - en, es gilt der Frei - heit Auf - er - stehn.
{ Der Er - de Glück, der Son - ne Pracht, }
{ des Gei - stes Licht, des Wis - sens Macht, } dem gan - zen
Vol - ke sei's ge - ge - ben, das ist das Ziel, das wir er -
stre - ben. Das ist der Ar - beit heil - ger Krieg,
das ist der Ar - beit heil' - ger Krieg. Mit uns das Volk,
mit uns der Sieg, mit uns das Volk, mit uns der Sieg.

7. Sozialistenmarsch.

Auf, Sozialisten, schließt die Reihen!
Die Trommel ruft, die Banner weh'n.
Es gilt die Arbeit zu befreien,
Es gilt der Freiheit Aufersteh'n.
Der Erde Glück, der Sonne Pracht,
Des Geistes Licht, des Wissens Macht,
Dem ganzen Volke sei's gegeben.
Das ist das Ziel, das wir erstreben.
:: Das ist der Arbeit heil'ger Krieg. ::
:: Mit uns das Volk, mit uns der Sieg. ::

Ihr ungezählten Millionen
In Schlacht und Feld, in Stadt und Land,
Die ihr um kargen Lohn müßt fronen
Und schaffen treu mit fleiß'ger Hand:
Noch seufzt ihr in des Elends Bann.
Vernehmt den Weckruf, schließt euch an.
Aus Qual und Leid uns zu erheben,
Das ist das Ziel, das wir erstreben.
:: Das ist der Arbeit heil'ger Krieg. ::
:: Mit uns das Volk, mit uns der Sieg. ::

Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren,
Mit Flint' und Speer nicht kämpfen wir.
Es führt zum Sieg der Freiheit Scharen
Des Geistes Schwert, des Rechts Panier.
Daß Friede walte, Wohlstand blüht,
Daß Freud' und Hoffnung hell durchglüht
Der Arbeit Heim, der Arbeit Leben,
Das ist das Ziel, das wir erstreben.
:: Das ist der Arbeit heil'ger Krieg. ::
:: Mit uns das Volk, mit uns der Sieg. ::

Max Kegel.

8. Trauermarsch.

Gesungen am Grabe der russischen Revolutionsoffer.

Getragen.



8. Russischer Trauermarsch.

Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin,
Wir stehen und weinen, voll Schmerz, Herz und Sinn.
Ihr kämpftet und starbet um kommendes Recht,
Wir aber, wir trauern, der Zukunft Geschlecht!
Einst aber, wenn Freiheit den Menschen erstand,
Und all euer Sehnen Erfüllung fand:
Dann werden wir künden, wie ihr einst gelebt,
Zum Höchsten der Menschheit empor nur gestrebt!

9. Die Carmagnole.*)

Was will das Proletariat?
Kein Eigentum und keinen Staat!
Die Erde für alle!
Die Herrschaft zu Falle!
Auf, Brüder, zur Revolution!
Frisch drauflos, habt nur Mut.
Ja! Es wird geh'n,
Wenn wir getreu zusammensteh'n.

Was will das Proletariat?
Es will sich endlich essen satt!
Nicht mit leerem Magen
Für andere sich schlagen.
Auf, Brüder, usw.

*) Die „Carmagnole“ ist das eigentliche revolutionäre Lied des vierten Standes in der französischen Revolution. Die Verfasser von Text und Musik sind unbekannt. Im Jahre 1792 wurde das Lied zum erstenmal von den „Sansculottes“ gesungen. „Carmagnole“ hieß die Tracht der Marseiller Revolutionäre, eine kurze Jacke mit Metallknöpfen, die sie von den italienischen Carmagnolern übernommen hatten. Das Lied hat sich bis heute in Frankreich im Volksmunde erhalten.

Was will das Proletariat?
Daß keiner zu regieren hat!
Kein Herr zu befehlen,
Kein Sklave zu quälen,
Freiheit und Gleichheit jedem!
Auf, Brüder, usw.

Was will das Proletariat?
Daß keiner mehr dient als Soldat!
Den Frieden wollen wir,
Die Kugeln dem Off'zier,
Wenn zu kämpfen man uns zwingt!
Auf, Brüder, usw.

Was brauchen unsere Bauersleute?
Nicht Pfaffen und nicht Obrigkeit!
Noch Gutsherrn, nicht Gendarm,
Um sie zu machen arm;
Land und Freiheit für alle!
Auf, Brüder, usw.

10. Die Rote Fahne.

Russische Arbeiter-Marseillaise.

Des Vol - kes Blut ver-strömt in Bä - chen und
bitt - re Trä - nen rin - nen drein, doch kommt der
Tag da wir uns rä - chen! Dann wer-den wir, die Rich-ter
sein, dann wer-den wir die Rich-ter sein stimmt an, stimmt
an den Ge-sang nun wohl - an! Die Fah-ne trägt des Vol-kes
Grol - len ü - ber Zwing-bur-gen stolz him-mel-an stimmt an, stimmt
an den Ge-sang nun wohl - an. Der Freiheit Mor-gen-rot bricht
an, rot ist das Tuch, das wir ent - rol - len, klebt doch des
Vol-kes Blut da - ran klebt doch des Vol-kes Blut da - ran!

10. Die rote Fahne.

Des Volkes Blut verströmt in Bächen
Und bittre Tränen rinnen drein,
Doch kommt der Tag, da wir uns rächen!
Dann werden wir die Richter sein!
Stimmt an den Gesang! Nun wohl an!
Die Fahne trägt des Volkes Grollen
Über Zwingburgen stolz himmel an.
Der Freiheit Morgenrot bricht an.
Rot ist das Tuch, das wir entrollen,
Klebt doch des Volkes Blut daran!

Wohl knüpft ihr knechtisch finstern Schergen
Vergeblich das zerrissne Seil.
Das Schlechte fault in dumpfen Särgen,
Das Gute siegt, der Welt zum Heil!
Stimmt an usw.

Tod euch, den Henkern, den Despoten!
Die alte Niedertracht zerfällt.
Wir pflügen um den alten Boden
Und bauen eine neue Welt.
Stimmt an usw.

Auf, Brüder, scharet euch zum Heere,
Die Brust vom gleichen Geist durchweht!
Wo ist die Macht, die einem Meere,
Die unsrer Sturmflut widersteht?
Stimmt an usw.

Polnische Arbeiter-Marseillaise, übersetzt von Rosa Luxemburg.

11. Ein Sohn des Volkes.

Es stand meine Wiege im niedrigen Haus,
 Die Sorgen, die gingen drin ein und drin aus,
 Und weil meinem Herzen der Hochmut blieb fern,
 Drum bin ich auch immer beim Volke so gern!
 Und guckt die Sorge auch mal durch die Scheiben:
 :: Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben. ::

Tief drunten, im Tale, ging immer mein Lauf,
 Zur Höhe, zur steilen, ich kann nicht hinauf;
 Ich bleibe im Leben nur einfach und schlicht,
 Und Orden und Sterne begehre ich nicht!
 Wie auch des Lebens Barke mich mag treiben:
 :: Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben. ::

Und schließ ich die Augen zur ewigen Nacht,
 Und habt ihr zur Ruh mich, zur letzten, gebracht,
 Dann schmücket die Stätte mit Grünkränzelein
 Und legt mir aufs Grab einen schmucklosen Stein.
 Auf diesen Stein laßt mir die Worte schreiben:
 :: Ein Sohn des Volkes wollt' er sein und bleiben. ::

12. Arbeiter-Marseillaise.

Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet,
 Zu unsrer Fahne steh' zu Hauf:
 Wenn auch die Lüg' uns noch umnachtet,
 Bald steigt der Morgen hell herauf!
 Ein schwerer Kampf ist's, den wir wagen,
 Zahllos ist unsrer Feinde Schar,
 Doch ob wie Flammen die Gefahr
 Mög' über uns zusammenschlagen:
 Nicht zählen wir den Feind,
 Nicht die Gefahren all',
 Marsch marsch, marsch marsch, und sei's zum Tod,
 Denn unsre Fahn' ist rot!

Der Feind, den wir am tiefsten hassen,
 Der uns umlagert schwarz und dicht,
 Das ist der Unverstand der Massen,
 Den nur des Geistes Schwert durchbricht.
 Ist erst dies Bollwerk überstiegen,
 Wer will uns dann noch widersteh'n?
 Dann werden bald auf allen Höh'n
 Der wahren Freiheit Banner weh'n.
 Nicht zählen usw.

Von uns wird einst die Nachwelt zeugen,
 Schon blickt auf uns die Gegenwart,
 Frisch auf, beginnen wir den Reigen!
 Ist auch der Boden rau und hart.
 Schließt die Phalanx in dichten Reihen!
 Je höher uns umrauscht die Flut,
 Je mehr mit der Begeist'ung Glut
 Dem heil'gen Kampfe wir uns weihen!
 Nicht zählen usw.

Auf denn, Gesinnungskameraden,
 Bekräftigt heut' aufs neu den Bund,
 Daß nicht die grünen Hoffnungssaaten
 Geh'n vor dem Erntefest zu Grund.
 Ist auch der Säemann gefallen,
 In guten Boden fiel die Saat
 Uns aber bleibt die kühne Tat,
 Heil'ges Vermächtnis sei sie allen!
 Nicht zählen usw.

Jakob Audorf.

13. Die kommunistische Marseillaise.

Nun stürzt die Welt in sich zusammen
 Und jede Sklavenkette bricht.
 Wie hoch die roten Banner flammen!
 :: Wir kämpfen und verzweifeln nicht ::
 Mag auch das Mordgesindel schreien,
 Das unsrer Arbeit Glut verschlang,
 Wir rüsten uns zum letzten Gang
 Und schließen unsre Arbeitsreihen:
 Nehmt Waffen, alle Mann!
 Empor, zum letzten Krieg!
 :: Und sei es Tod und sei es Sieg:
 Voran! Voran! Voran! ::

Das Blut geschlachteter Millionen,
 Verlass'ner Mütter Tränenqual,
 Der armen Krüppel Legionen:
 :: Wo sind die Feinde, falsch und fahl? ::
 Die in den Hochpalästen wohnen,
 Und die nur für das Geld gelebt —
 Ihr kalten Unterdrücker, bebt:
 Wir werden keinen Schuft verschonen!
 Nehmt Waffen, alle Mann! (usw.)

Die ihr uns drücktet und verknechtet,
 Die ihr mit unserm Blut gepfaßt,
 Du Falscher, der du uns entrechtet
 :: Und uns mit Gott belogen hast ::
 Die ihr Profit aus unsern Qualen
 Und aus dem Arbeitsdasein drückt
 Und uns ins Joch des Kriegs gebückt:
 Jetzt müßt die Rechnung ihr bezahlen!
 Nehmt Waffen, alle Mann! (usw.)

Die Henker werden einst zuschanden
 Und ihre letzte Stunde naht.
 Auf die, die keine Rücksicht kannten,
 :: Zermalmend schmettert unsre Tat ::
 Nicht Mitleid soll das Herz zertauen,
 Damit der Feind nicht weiter lügt:
 Und dann sei Stein auf Stein gefügt,
 Das Haus der Freude zu erbauen!
 Nehmt Waffen, alle Mann! (usw.)

Die Welt liegt schön in unsern Händen.
 Das Paradies wird einst enthüllt!
 Und wenn wir unsre Kraft verschwenden,
 :: Kein fauler Bauch wird mehr gefüllt, ::
 Betrug verfliegt in dunklem Schwarme,
 Die Menschen sind sich alle gleich!
 Aufsteht der Arbeit Bruderreich:
 Es gibt nicht Reiche und nicht Arme!
 Nehmt Waffen, alle Mann! (usw.)

Die ganze Welt ist ja zu ändern!
 Zerbrecht das Joch der Sklaverei.
 Aufsteht das Volk in allen Ländern,
 :: Zur Sonne bricht sein Jubelschrei! ::
 Du kühner Vortrupp aller Freien,
 Du dunkle Masse, dran und drauf!
 Zum letzten Kampfe stehet auf,
 Unüberwindlich: schließt die Reihen!
 Nehmt Waffen, alle Mann (usw.)

Demjan Bjedny, deutsch von Max Barthel.

14. Proletarierlied.

Wer schafft das Gold zu Tage?
 Wer hämmert Erz und Stein?
 Wer webet Tuch und Seide?
 Wer bauet Korn und Wein?
 Wer gibt den Reichen all ihr Brot?
 Und lebt dabei in bitt'rer Not?
 :: Das sind die Arbeitsmänner,
 Das Proletariat. ::

Wer plagt vom frühen Morgen
 Sich bis zur späten Nacht?
 Wer schafft für And're Schätze,
 Bequemlichkeit und Pracht?
 Wer treibt allein das Weltenrad,
 Und hat dafür kein Recht im Staat?
 :: Das sind die Arbeitsmänner,
 Das Proletariat. ::

Wer war von je geknechtet
 Von der Tyrannenbrut?
 Wer mußte für sie kämpfen
 Und opfern oft sein Blut?
 O' Volk, erkenn', daß du es bist,
 Das immerfort betrogen ist!
 :: Wacht auf, ihr Arbeitsmänner,
 Auf, Proletariat ::

Ihr habt die Macht in Händen,
 Wenn ihr nur einig seid!
 Drum haltet fest zusammen,
 Dann seid ihr bald befreit!
 Drängt Sturmschritt vorwärts in den Streit
 Wenn auch der Feind Kartätschen speit!
 :: Dann siegt ihr Arbeitsmänner,
 Das Proletariat. ::

Rafft eure Kraft zusammen!
 Und schwört zur Fahne rot!
 Kämpft mutig für die Freiheit!
 Erkämpft euch bess'res Brot!
 Beschleunigt der Despoten Fall!
 Schafft Frieden dann dem Weltenall!
 :: Zum Kampf, ihr Arbeitsmänner!
 Auf, Proletariat ::

15. Die schlesischen Weber!

Im düstern Auge keine Träne,
Sie sitzen am Webstuhl und fletschen die Zähne,
Deutschland, wir weben dein Leichentuch,
Wir weben hinein den dreifachen Fluch —
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem Gotte, zu dem wir gebeten
In Winterskälte und Hungersnöten;
Wir haben vergebens gehofft und geharrt,
Er hat uns geäfft und gefoppt und genarrt —
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem König, dem König der Reichen,
Den unser Elend nicht konnte erweichen,
Der den letzten Groschen von uns erpreßt
Und uns wie Hunde erschießen läßt —
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem falschen Vaterlande,
Wo nur gedeihen Schmach und Schande,
Wo jede Blume früh geknickt,
Wo Fäulnis und Moder den Wurm erquickt. —
Wir weben, wir weben!

Das Schiffchen fliegt, der Webstuhl kracht,
Wir weben emsig Tag und Nacht —
Alldeutschland, wir weben dein Leichentuch,
Wir weben hinein den dreifachen Fluch.
Wir weben, wir weben!

Heinrich Heine.

E. Laub'sche Verlagsbuchhandlung G.m.b.H., Berlin C 54
(vormals A. Seehof & Co.)

Das Standardwerk des wissenschaftlichen
Sozialismus

Karl Marx: Das Kapital

Lesbar und verständlich gemacht durch die gemeinver-
ständliche Ausgabe von Julian Borchardt

Preis kartoniert M. 100,—, gebunden M. 150,—

AUS DEN STIMMEN DER PRESSE:

Der Braunschweiger Volksfreund: „Ein wertvolles Buch und voll-
ständiger Ersatz für das monumentale Originalwerk. Was der volkstüm-
lichen Ausgabe von Kautsky und Eckstein nicht glückte, ist hier
gelingen. Auf 324 Seiten ist ein Auszug gegeben, der das Wesentlichste des
Hauptwerkes in einheitlicher Darstellung umfaßt und dabei in einer licht-
vollen Sprache, die auch schwierige Stellen mit Genuß lesen läßt und dem
Verständnis nahebringt. Besonders wertvoll ist die am Schlusse angefügte
Abhandlung des Herausgebers über das Wesen der Marx'schen Krisentheorie.“

Sozialistische Monatshefte: „Ein entschiedenes Verdienst um die Popu-
larisierung des Marx'schen ökonomischen Systems hat sich Julian Borchardt
erworben . . . Er läßt in sehr geschickter Weise immer das Original
selber mit seiner kraftvoll gedrängten, prägnanten Ausdrucks-
weise zu Wort kommen.“

Grütliäner, Zürich: „Ein gründlicher Forscher auf dem Gebiet des
wissenschaftlichen Sozialismus, Julian Borchardt, hat eine gemeinverständ-
liche Ausgabe besorgt, die den höchst gewagten, aber nach unserem Emp-
finden gut gelungenen Versuch unternimmt . . . dem Leser eine klare Über-
sicht über des Meisters System zu bieten. Ein willkommener Führer zu
Marx und hinein in seine Gedankenwelt. Kein überzeugter Sozialist
sollte sich diese Gelegenheit entgehen lassen, sein wirtschaftlich-
politisches Wissen an der Quelle, zu der er da so schön geleitet wird,
zu vertiefen.“

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
oder direkt durch den Verlag

E. Laub'sche Verlagsbuchhandlung G.m.b.H., Berlin C 54
(vormals A. Seehof & Co.)

Unentbehrlich für jeden Sozialisten sind
folgende von Julian Borchardt heraus-
gegebenen Werke:

Der historische Materialismus

Eine Einführung in die materialistische
Geschichtsauffassung

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage

Preis M. 25,—

Deutsche Wirtschaftsgeschichte

Von der Urzeit bis zur Gegenwart

Erster Band

Bis zum Ende der Hohenstaufen

Preis M. 40,—, Gebunden M. 60,—

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel
oder direkt durch den Verlag

Zentralvertrieb zeitgeschichtlicher Bücher, G.m.b.H.
Berlin W 30, Gleditschstraße 6

Der Z. z. B. wird von den Buchhandlungen, Büchervertriebs-
stellen, Bibliotheken, Bildungsausschüssen, Gewerkschaftskartellen
und Verbänden immer häufiger als Zentralbezugsquelle für alle
Bücher benützt. Sie sichern sich dadurch die großen Vorteile,
welche eine zentrale Bücherbesorgung durch Ersparnis vieler
Porto- und Verpackungsspesen in sich birgt.

Besonders empfehlenswerte Bücher:

Rosa Luxemburg:

Die Russische Revolution. Heraus-
gegeben von Dr. Paul Levi. M. 20,—

Karl Kautsky:

Die proletarische Revolution. So-
eben erschienen. M. 100,—

J. G. Fichte:

Die Französ. Revolution. M. 120,—

Gustav Landauer:

Skepsis und Mystik. M. 35,—

A. H. Kober: Unter der Gewalt des Hungers. Organisationsausgabe
M. 47,—. Kober's Buch gehört zu den besten und objektivsten Werken
über Sowjetrußland und die Ursachen seiner Hungerkatastrophe. Es
zeichnet nicht nur die Schwächen des Bolschewismus, sondern weist
darüber hinaus trotz allem dem Sozialismus die gewaltige Aufgabe der
Erneuerung Rußlands und der Welt zu.

F. M. Dostojewski:

Die Beichte Stawrogins. Kapitel
aus dem Roman „Die Dämonen“.
M. 60,—

Karl Nötzels:

Das Schicksal der Armen. Ein
soziales Brevier aus Rußlands
großen Dichtern. M. 40,—

Hans Siemsen:

Wo hast du dich denn herumge-
trieben? Ein nachdenkliches Buch,
besonders für die proletarische
Jugend. M. 40,—

Anatole France:

Romane und Novellen: Der Auf-
ruhr der Engel. Die Götter dürsten.
Der fliegende Händler. Komödianten-
geschichte. Je M. 120,—